

*Text von Hans Hoffart aus dem Jahr 2004*

## **Der Müller und die Mühlen**

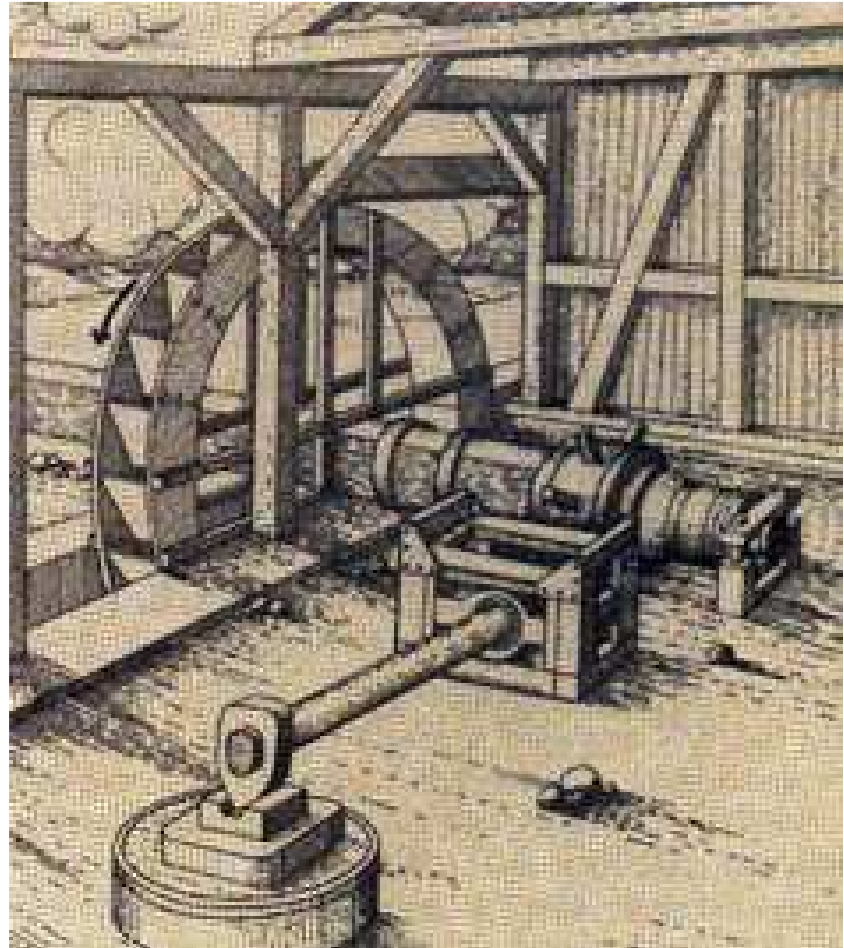
Der Sterzbach (in Langen sagt man „die Sterzbach“) war der Lebensnerv Langens. Mit Bedacht siedelte sich der Ortsgründer an dem Ufer des klaren, frischen Wald-Wiesenbachs an, dessen Quellen (mhd. spring) nicht weit entfernt waren. Der Bach durchfließt ein landschaftlich reizvolles Gefilde und bildete 3 Teiche; den Springmühlenteich, den Kleinmühlenteich und den Michelsteich (mhd. michel = groß) oder Wolfswoog, auch Müllerhansenteich, heute Schwimmstadion. Das natürliche Gefälle, das der Bach hat, und das ihm den Namen Sterzbach (mhd. sterzan = stürzen) eintrug, forderte ohne weiteres zum Anlegen von Mühlen heraus. So setzte der Sterzbach im Laufe der Jahrhunderte die Mühlräder von 6 Mühlen in Bewegung. Es waren dies die Springen- oder Merzenmühle, die Kleinmühle, die Müllerhansensmühle (Schwimmbad), die Dietersmühle (in unseren Bürgermeistereirechnungen oft herrschaftliche Schneidmühle genannt), die Breidertsmühle und die Wettengelsmühle. Alle Mühlen sind heute stillgelegt. Zuletzt am 30 Juni 1959, hat die Wettengelsmühle, die, nachdem ihr 1940 die Wassergerechtigkeit entzogen worden war, noch mit elektrischem Strom betrieben wurden, ihren Betrieb eingestellt.

Die erste Kunde über die Langener Mühlen erhalten wir durch einen Lehnbrief vom 17. Februar 1393<sup>89</sup>), in dem unter anderem Bernhard Riegebauer aus einem ritterbürgerlichen Geschlecht, das auf dem Sandhof in Sachsenhausen seinen Sitz hatte den Zehnten „of den molen zu Langen“ verliehen bekam. Was die 3 Mühlen an Zins einbrachten, und wo sie lagen, erfahren wir aus dem 1489 aufgestellten Rentenbuch der Isenburger<sup>90</sup>), die als Nachfahren der Falkensteiner die Lehnsherren wurden.

„Item sind 3 moelen gein Langen gehorig eyne obendig Langen, eyne im dorf und die dritt unwendig Langen gibt ir gerlich (jährlich) myn g. h.(errn) 6 achtel korns macht zu samen 18 achtel.“

Die Mühle „obendig Langen“ ist die Müllerhansenmühle\*), die Mühle „im dorf“ ist die Dietersmühle und die Mühle „unwendig“ (= unterste) Langen ist die Wettengelsmühle.

*Betzendörfer*



## **Einst klapperten die Mühlen am Sterzbach**

### **Sechs Müller lebten von der Kraft des Bachwassers aus dem Mühlal**

Langens Gewerbe im Mittelalter war in hohem Maß vom Wasser abhängig. Es war neben dem Wind die einzige Antriebskraft. So kam es, dass sich entlang des Sterzbachs sechs Mühlen etablierten, die lange Zeit in Betrieb waren. Der Sterzbach hatte eine relativ starke Strömung, doch in trockenen Jahreszeiten kam es mitunter zu Schwierigkeiten und Streitigkeiten zwischen den Mühlenbetreibern, wenn sich durch Schleusen und einen „Fahrplan“, nach dem die bescheidene Wasserkraft so ausgenutzt wurde, dass alle Mühlen problemlos in Betrieb gehalten werden konnten. Dafür sorgten auch die Teiche, der Springenteich gleich hinter der Sterzbachquelle, der heutige Paddelteich und der Müllerhansenteich, an der Stelle des heutigen Schwimmbades.

Dennoch war genügend Konfliktstoff zwischen den Müllern gegeben, der auch durch das behördlich verordnete Wasserrecht nicht gänzlich gelöst werden konnte. Wenn einer der Müller die Schleuse nicht pünktlich öffnete oder schloss, funktionierte der gesamte Betrieb oberhalb und unterhalb nicht mehr. Oben blieb das Mühlrad im Rückstau stecken und unten waren die Mühlgraben trocken.

Die erste Kunde von Langener Mühlen stammt aus dem Jahr 1393, wo in einem Lehensbrief von drei Mühlen die Rede ist. Zu ihnen gehört mit Sicherheit die Springenmühle, die später nach einem ihrer Besitzer auch Merzenmühle genannt wurde. Sie existiert heute noch, zwar nicht mehr als Mühlenbetrieb, sondern sie beherbergt ein Feinschmeckerrestaurant und ein Ausflugslokal. Als Sägewerk war sie noch nach dem zweiten Weltkrieg in Betrieb.



**Merzenmühle**

Die Eigentumsverhältnisse der Springenmühle wechselten sehr häufig. Gehörte sie 1405 dem Forstmeister der Falkensteiner, ging sie 1461 in den Besitz des Landesherrn Dieter von Isenburg über, der sie schon ein Jahr später an die Karmeliter in Frankfurt weiter veräußerte. Im Jahre 1522 kaufte sie Graf Johann von Isenburg zurück, von wo aus die Mühle in den folgenden Jahrzehnten an verschiedene Pächter vergeben wurde. Ende des 17. Jahrhunderts übernahm Johannes Merz die Mühle in Erbpacht. Sein Sohn übernahm sie dann durch Kauf, und die Mühle blieb fünf Generationen in Familienbesitz, ehe sie an Georg Heinrich Krämer übergang, dessen Sohn bis zuletzt ein Sägewerk betrieb. Deshalb wird die Mühle häufig auch Krämersmühle genannt.

Am südlichen Ende des Mühlteichs, des heutigen Paddelteichs steht das Gebäude, in dem früher die Kleinmühle klapperte. Einer ihrer ersten Besitzer war Peter Heming, Pastor in Langen. Er war kein geweihter Priester, sondern durch den Probst in Mainz zum Pastor in Langen ernannt und war verheiratet. Später ging die Mühle an das Haus Isenburg. Zu Anfang des 18. Jahrhunderts übernahm der Zimmermann Wettengel das Anwesen, und der Name Wettengel hatte als Mühlenbetreiber noch bis nach dem zweiten Weltkrieg Bestand, wo die Wettengelmühle im Wiesgässchen/Ecke Mühlstraße noch Mehl produzierte.



**Die Kleine Mühle**



Die nächste Mühle am Sterzbachlauf in Höhe des heutigen Schwimmbades war die Wolfsmühle, nach einem Besitzer so genannt. Sie ging anfangs des 18. Jahrhunderts in den Besitz der Familie Wettengel und änderte ihren Namen in Müllerhansmühle (nach dem Besitzer, dem Müller Johannes). Sie gehört mit Sicherheit zu den drei Mühlen, die in dem Lehenbrief von 1393 erwähnt sind.

Auch hier fand ein häufiger Wechsel der Besitzer bzw. Pächter statt. Von nahezu ebenso großer Bedeutung wie das Mühlengeschäft war eine Fischzucht in dem zur Mühle gehörenden großen Teich (das spätere Schwimmbad). Hier wurden im Auftrag der Isenburger Grafen Karpfen gezüchtet, bis der 30 jährige Krieg der Fischwirtschaft ein Ende setzte. Erst nach Ende de 17. Jahrhunderts wurde die Fischzucht nach einer gründlichen Reinigung des Teiches wieder aufgenommen. Einen Rückschlag gab es zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als der Fischteich durch französische und russische Besatzungstruppen ausgeplündert wurde und ein harter Winter 1813/14 große Opfer unter dem Fischbesatz forderte. Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Mühle still gelegt.

Folgt man dem Lauf des Sterzbachs, so kommt man am westlichen Ende der Bachgasse an den „Schneidhiwwel“ und damit an den Standort einer weiteren Mühle. Sie gab es bereits im 14. Jahrhundert und war eine Mahlmühle. In den Jahren zwischen 1640 und 1660 wurde sie zur „herrschaftlichen Schneidmühle“ umgewandelt. Einer der Pächter, Johann Georg Steingötter, geriet im November 1687 unter das Wasserrad und wurde am folgenden Tag tot aufgefunden. Da sich nach mehreren Auslobungen kein neuer Pächter fand, übernahm Forstmeister Johann Valentin de Marchi die Verwaltung, ließ sich aber schon zwei Jahre danach ablösen, und die Familie Steingötter zog wieder als Pächter ein.

In der Folgezeit wechselten die Pächter sehr häufig. Grund dafür waren der geringe Erlös, den die baufällig gewordene Mühle abwarf, sowie die Tatsache, dass kein Teich vorhanden war und es oft Wassernotstände gab. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wird die Mühle in Erbleihpacht an eine Familie Herth gegeben und wieder ausschließlich als Mahlmühle betrieben. Der baufällig Teil wurde abgerissen und durch einen Neubau ersetzt. Es gab allerdings keinen Aufschwung mehr, denn die kommenden Betreiber starben mit jungen Jahren. Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Betrieb aufgegeben.



Das **Schneidmühlengehöft** in der Borngasse zu Anfang des Jahrhunderts nach einem Aquarell von Marianne Heim.

Die Breidertsmühle an der Rheinstraße (heute steht dort ein Lebensmittelmarkt) war die jüngste der sechs Langener Mahlmühlen und wurde im letzten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts erbaut. Pächter Jost Adam Becker betrieb sie als Oel- und Mahlmühle, hatte jedoch Schwierigkeiten, die Pacht aufzubringen. Als ihm die Mühle 1702 genommen war, wurde er Löwenwirt. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts übernimmt Georg Philipp Breidert die Mühle, auch sein Sohn führt sie fort, doch bald nimmt die Landwirtschaft den größten Teil des Erwerbs gegenüber dem Mühlenbetrieb ein, der schliesslich Ende des 19. Jahrhunderts ganz eingestellt wird.



### **Breidertsmühle**

Das ehemalige Wohnhaus zur Breidertsmühle in der Rheinstraße.

Der Mühlentrakt schloß sich auf der Rückseite an.



Die unterste der sechs Langener Mühlen war die Wettengelsmühle im Wiesgässchen/Ecke Mühlstraße. Sie hat ihren Ursprung im 15. Jahrhundert und wechselte sehr häufig ihre Müller. Ihren späteren Namen verdankt sie Konrad Wettengel, der 1800 im Wiesgässchen einzog. Mit einer kurzen Unterbrechung von 1826 bis 1844 – hier versuchte ein unternehmungslustiger Mann zur Mühle noch eine Gerberei zu betreiben, musste jedoch Konkurs anmelden – blieb die Mühle in Wettengel'schem Familienbesitz, und noch nach dem zweiten Weltkrieg drehte sich der gute, alte Mühlstein, um das Mehl für das tägliche Brot zu mahlen.

Die Nutzung des Sterzbaches war durch Wasserrechte geregelt, die im Jahre 1934 alle von der Stadt Langen übernommen wurden. In den 50er Jahren dieses Jahrhunderts wurde der Sterzbach zum Teil verrohrt zum Teil wurde sein Bachbett abgedeckt. Lediglich in der Bachgasse ist der Bachlauf noch offen und gibt den Blick auf ein dürftiges Rinnsal frei. Kaum vorstellbar, dass dieser Bach einst der Lebensnerv für ein wichtiges Handwerk war.

Hans Hoffart